



Ausgewählte Predigten

Weihnachten 2019

Predigt über Sacharja 2.14+15

Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion. Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen. Und es sollen zu der Zeit viele Völker sich zum Herrn wenden und sollen mein Volk sein und ich will bei dir wohnen.

Liebe Weihnachtsgemeinde

Siehe, ich komme und will bei dir wohnen. Das ist die frohe Weihnachtsbotschaft. Zudem ist das mein Konfirmationsspruch. Vor 44 Jahren hat den mein damaliger Pfarrer für mich ausgesucht. So predigte ich heute vor allem mir selbst. Wenn sie zuhören möchten, sind sie gern eingeladen.

Vom Wohnen ist die Rede. Wohnen ist Heimkommen, vertraute Räume haben, ein Zuhause haben. Schön, wenn heute die Kinder anrufen und sagen: Ich komme über Weihnachten heim! Und jetzt sind sie da.

Schön haben wir unsere Stuben geschmückt an diesem Abend. Gestern haben wir bei uns den Baum gestellt. Ne halbe Stunde bin ich um ihn beim Kaufen rumgeschlichen. Jetzt steht er strahlend in der Ecke, dieses Jahr das erste Mal mit stromsparender LED-Beleuchtung. Die Krippe haben wir gestellt. Die Figuren, den Stall. Und später gibt es was Leckeres zu essen. Vielleicht bei ihnen auch: Eine halbe Gans. Oder ein ganzes Menü. Genießen sie es, freuen sie sich dran, an der schön geschmückten Wohnung, Geschenken und Essen. Und den Abend mit deiner Familie. Frau Kindern, Oma und Opa. Denn wenn du heute Abend Wohnung hast, und Menschen um dich, die dir guttun, hast du schon viel. Und wenn ein Mensch keine warme Wohnung hat, kein Heim, keine Heimat, dann fehlt ihm viel.

Nun heißt die frohe Weihnachtsbotschaft: Siehe, ich komme und will bei dir wohnen. Gott sagt dies. ER will bei uns wohnen. Wohnen ist etwas sehr Privates. Intimes. Persönliches. Wohnen das ist mein Zuhause. Mein Rückzugsort. Zuhause in meiner Wohnung laufe ich anders rum als in der Schule oder Betrieb. Da schlafe ich schon mal auf dem Sofa müde ein. Da habe ich Schlappen an, sehe mich vor dem Spiegel ungeschminkt, ungeschönt. Ich trage Schlafanzug oder mal fast gar nichts. Und meine Frau sagt dann, wie läufst du rum? Oder sie sagt: Wie sieht es denn hier aus? Und sie meint damit meine Ordnungsschwäche! Und vielleicht ist das gerade die Botschaft von Wohnen Gottes.

Durch Weihnachten spiele ich keine Rolle, die mir nicht liegt. Hier darf ich sein, hier muss ich nichts verbergen von mir. Jetzt am Weihnachtsabend dürfen erst einmal alle Gefühle sein.

Ich muss nicht umschalten, wenn mir nicht danach ist.

Nicht jeder ist in Festtagsstimmung. Bitte jetzt keine Weihnachtsrolle spielen. Erst einmal wahrnehmen, was in mir ist heute Abend. Dem Persönlichen nachspüren.

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Und dann dieses wunderbare Weihnachtswort auf sich wirken lassen. Siehe, ich komme und will bei dir wohnen. So spricht Gott. Hier kommt einer nicht wegen der schicken Einrichtung von Musterring. Oder der guten Lage der Wohnung. Hier kommt einer wegen mir! Und

Ich und meine Frau bleiben in letzter Zeit oft vor Immobilienbüros stehen. Wo bleiben wir, wenn wir uns mal niederlassen und berentet sind, überlegen wir. Da haben wir unsere wohnlichen Vorstellungen: Preis, Lage, Größe. Interior. Doch Weihnachten ist paradox: Es geht Gott um die Personen, nicht um das Interior. Es geht Gott um den Menschen, nicht um die Lage. Es zieht ihn zu den Menschen. Siehe ich komme und will bei dir wohnen.

Wenn sie mit jemand zusammenwohnen, dann lassen sie sich auf ihn ein, dann sind sie ihm sehr nah. Dann sagen sie, ich möchte nicht für mich sein. Ich möchte bei dir, mit dir sein. Dann zählt Bindung mehr als Freiheit oder Freiraum haben. Soziologen haben nachgeforscht über unser Wohnverhalten. Ergebnis: Noch nie gab es so viele Haushalte, in denen nur einer lebt. Single-Wohnungen nehmen rasant zu. Das mag viele Ursachen haben. Ein benannter Grund der Forscher lässt aufhorchen: Wir wollen unsere Freiheit, Unabhängigkeit, wir wollen unseren Freiraum.

Und nun sagt Weihnachten etwas Wunderbares: Der Gott, der frei ist wie kein anderer, der bindet sich radikal an den Menschen. Er lässt sich radikal ein. Der Gott, der unabhängig ist wie kein anderer, der bindet sich, der lässt sich ein. Das ist Weihnachten persönlich. Und im Wort persönlich steckt das Wort Person. Was zählt den wirklich? Dass ich als Person gesehen werde und dass ich ein jemand finde, der mich meint und nicht, was ich habe. Einer, der mich aushält, der sich einlässt. Weihnachten: Gott lässt sich vorbehaltlos ein. Radikal lässt er sich ein.

Siehe, ich will bei dir wohnen. So ist es durch Christus geworden. Christus besaß keine Eigentumswohnung in Jerusalem. Manchmal war er geradezu angewiesen, dass ihn Menschen einladen. Blieb ein wenig in fremden Hütten. Und wo er hineinkam, veränderten sich Menschen, ihr Denken, ihre Herzen, ihre Werte, sie selbst. Wenn ich die Weihnachtsgeschichte lese, dann sehe ich einen Gott, der ein hohes Risiko eingeht, vor verschlossenen Türen zu stehen, sich herausdrängen lässt, hinein in einen armseligen Stall. Ein klopfender, ein suchender. Doch, wo er Raum findet bei uns, und sei es anfangs auch nur ein kleiner Spalt, da wandeln sich unsere Stuben.

Dann ist das Licht des Weihnachtsbaumes nicht nur ein LED-Licht, dann steht da nicht nur ein Baum. Dann verkündet der. Glaubst du dich wirklich im Dunklen, allein? Glaubst du nicht, ich weiß, was dir fehlt: Der Mensch, der heute das erste Mal nicht dabei sein wird. Das Herz ist schwerer als zuvor. Doch ich bleib da, ich bring dich durch die Nacht. Wer weiß, wie es da in dir ist, in deinem Privaten, was du da mit dir rumträgst? Trag es nicht allein. Glaubst du dein Inneres muss so bleiben wie es ist? Glaubst du dein innerliches Chaos würde mir zu viel? Glaubst du, da ist kein Platz mehr für wirkliche Freude? Die Schönheit des Lebens darfst du spüren. Siehe, ich komme und will bei dir wohnen. Weihnachten geschieht für dich, persönlich.

Aber nun hat Weihnachten auch einen gesellschaftlichen Aspekt. Es heißt weiter: Völker werden kommen, sich zum Herrn wenden. Was für ein großartiger, weihnachtlicher Gedanke. Zusammenwohnen, das glückt. Integration, die gelingt. Nachbarschaft, die gut tut. Beieinander wohnen, das segensreich ist

Wie gut, wenn fremde Menschen sagen, hier bei euch habe ich ein Neues zuhause gefunden. Hier fühle ich mich wohl, hier geht es mir gut. Nicht immer ist es so in unserem Land: Ein Vermieter wurde jetzt vor Gericht zu Schadensersatz verdonnert, weil er Wohnungen nur an Deutsche vermieten

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



wollte. Ein Busfahrer heftete ein Schild auf die Scheibe: Hier fährt ein deutscher Busfahrer! Sind das nur Ausnahmen?

Rechte Stimmungsmache wird salonfähig. Lange Unsagbares wird wieder laut ausgesprochen.

Mancher jüdische Mensch traut sich nicht mehr seine Kippa zu tragen.

Manche Migrantengruppe will lieber unter sich bleiben, lehnen andere ab. Da lauern Problemzonen:

Und da hinein heißt es: Ich will bei euch wohnen. Völker werden kommen und mein Volk sein. Sie bleiben nicht unter sich, sie finden zusammen. Sie leben zusammen. Was für ein Bild! Das war schon beim Krippenkind so: An seiner Krippe finden unterschiedliche Menschen Platz. Hirten mit geringem sozialem Status sind da, die wissenschaftlichen Magier, unterschiedliche Sprachen hört man und verschiedene Hautfarbe kommen zusammen. Und später sammelte er die unterschiedlichsten Charaktere um sich. Christus überwand Grenzen um sich, er musste auch die eigenen in sich überwinden, er überwand Vorurteile. Ein Gott, der Integration großschreibt. Siehe ich komme und will bei dir wohnen. Und Völker werden kommen und sich zum Herrn wenden.

Als Student lebte ich im Wohnheim. Ich wohnte auf 8 qm Raum. Die Küche hatten wir alle zusammen und zwei Duschen auf dem Flur. Ich habe viele fremde Speisen erst da kennen gelernt. Ich kannte bis dato nur Küche Mama. Da roch ich, wie ein Student aus Asien würzen kann mit Chili. Und die Schoten aß er roh. Ich lehnte zuweilen dankend ab, wenn ich die Tränennahrung probieren sollte. Ich weiß, wie das ist, wenn einer die Toiletten nicht richtig putzt und in der Küche die Abfälle zunehmen, weil sich keiner zuständig fühlt. Natürlich schafft zusammenwohnen auch Probleme. Natürlich schaffen beengte Wohnverhältnisse Schwierigkeiten. Das ist im kleinen Wohnheim so und in der großen Welt, in der Volksgruppen zusammenwohnen. Natürlich gibt es da Probleme. Dann musst du reden, Ärger umwandeln in Lösungen, klopfen und manchmal ein Schild an das andere Zimmer hängen. Bitte Müll wegräumen oder: Heute treffen wir uns in der Küche zur Klärung einiger Fragen.

Aber runtermachen, ausgrenzen oder anonyme Hassmails sind für mich keine Meinung! Sie zeigen nur, was in Menschen wohnen kann.

Siehe, ich komme und will bei dir wohnen. Und Völker werden kommen und sich zum Herrn wenden. Was für ein wunderbarer Gedanke: Völker finden zusammen. Gestalten einen gemeinsamen Lebensraum. 200 Völker saßen vor wenigen Tagen in Madrid zusammen und berieten über unseren Wohnort, die Erde. Wie bleibt sie bewohnbar ist eine der drängendsten Frage unsere Zeit. Die Ergebnisse waren dürftig. Schon jetzt sagen uns Forscher: Wenn wir nicht miteinander weitreichende Lösungen finden für die globale Klima Krise, wird der Strom derer zunehmen, die ihre Wohnorte verlassen. Kommt das Leben nicht zu den Menschen, kommen die Menschen dorthin, wo noch gutes Leben möglich ist. Wer will es ihnen verdenken. Zusammenwohnen geht nur auf einer bewohnbaren Erde. Eine bewohnbare Erde ist die Grundlage fürs Zusammenleben. Zusammenwohnen gelingt nur, wenn meine Interessen auch die der anderen ernstnehmen. Die Wir zuerst Parole, wird zuletzt auch sich selbst schaden. Doch der Satz: Wir zuerst werden mit konkreten Maßnahmen beginnen, wird hoffentlich auch die letzten überzeugen. Doch klingt dies nicht ein wenig realitätsfern angesichts der bisherigen Ergebnisse? Wie soll das werden?

Ich glaube, das hat mit Weihnachten zu tun. Mit dem Krippenkind. Auf diese seine geschaffene Erde lässt sich Gott ein.

Ihn drängt es zu den Menschen. Wo er Raum bekommt in unserem Leben, da wandeln sich Überzeugungen, Werte und das Verhalten.

Nehmen wir das Kind der Weihnacht in den Blick. Gib ihm Raum in deinem Leben.

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Ein Kind fragte einmal einen jüdischen Lehrer: Wo wohnt Gott?
Ja, wo wohnt der große Gott, den kein Himmel fassen kann?
Der Gott, der über dem Raum steht. Wo wohnt Gott, fragte das Kind?
Die Antwort des Lehrers. Dort, wo man ihn einlässt.
Siehe, ich komme und will bei dir wohnen. Ich wünsche ihnen frohe Weihnachten!